

Tiefe aus. Neben der reichen Erudition ist sie durch eine gut lesbare Sprache gekennzeichnet. Die deutschsprachige mährische Literatur ist vom vielfältigen europäischen kulturellen Panorama nicht zu trennen. Umso mehr ist der innovative und wissenschaftliche Wert der Monografie *Das Bild des Tschechen in der deutschmährischen Literatur* von Jan Budňák hoch zu schätzen. Unserer Meinung nach sollte dieses Buch in den Bibliotheken der tschechischen germanistischen LiteraturwissenschaftlerInnen nicht fehlen, sowie in den Bibliotheken der deutschsprachigen GermanistInnen, die sich mit dem Thema der deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern befassen.

*Eva Maria HRDINOVÁ, Iveta ZLÁ*

**Rykalová, Gabriela (2009): *Entwicklung in der Tagespresse. Dargestellt an journalistischen Textsorten der deutschsprachigen Zeitungen*. Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften, Saarbrücken. 92 S. ISBN 978-3-8381-0972-5.**

Medien, seien es elektronische Medien oder Printmedien, stellen ein sehr umfangreiches und komplexes Untersuchungsgebiet dar. Oft diskutiert werden die Medienethik, verschiedene Arten der Themenaufbereitung oder die dank der raschen technischen Entwicklung immer neuen Möglichkeiten der Informationsvermittlung. Die Monografie von Gabriela Rykalová, die als Linguistin am Fremdspracheninstitut der Schlesischen Universität in Opava tätig ist, bietet einen überaus interessanten Einblick in die Entwicklung der Printmedien aus textlinguistischer Sicht.

Die Autorin setzt sich zum Ziel, nicht nur die Informationsverarbeitung in österreichischen und deutschen Zeitungen für verschiedene Leserzielgruppen zu vergleichen und anhand von Textsorten zu untersuchen, sondern diese auch im Zusammenhang mit den realen Entwicklungstendenzen in der Berichterstattung zu bringen. Da Textsorten eigentlich nur Benennungen für Inhalte sind, die sich mit der Zeit verändern und den Anforderungen der Rezipienten anpassen, versucht die Autorin, die einzelnen Textsorten ungeachtet dessen, wie sie in der journalistischen Sekundärliteratur beschrieben werden, textlinguistisch zu charakterisieren (Kap. 8). Es ist ihr gelungen, die tatsächlichen Eigenschaften der in den analysierten Zeitungen gefundenen Texte übersichtlich zu beschreiben und auf ihre charakteristischen Merkmale aufmerksam zu machen. Ein selbstständiges Kapitel widmet sie auch dem Problem bei der Textsortenbestimmung (Kap. 7).

Anhand von verschiedenen journalistischen Textsorten zeigt Rykalová, welche Entwicklungstendenzen in der Berichterstattung zu beobachten sind. Ausgehend von den Ergebnissen ihrer eigenen Analyse und im Einklang mit Bucher (1996, 1998), Brielmaier/Wolf (1997), Nussbaumer (1991) und Daneš (1999) formuliert sie die vier wichtigsten Entwicklungstendenzen in modernen Tageszeitungen: Visualisierung, Segmentierung, Dialogisierung und Popularisierung (Kap. 11).

Da im Laufe der Zeit ständig neue journalistische Textformen entstehen, für die man eine Bezeichnung und einen Ort im Textsortensystem sucht, vergleicht sie nicht nur die traditionellen Klassifikationsvorschläge (Kap. 4), sondern schlägt darüber hinaus auch eine andere sinnvolle Klassifikation von journalistischen Textsorten vor (Kap. 5). Analysiert werden zudem verschiedene bildliche Darstellungsformen, wie sie immer häufiger in den Printmedien vorkommen. (Kap. 9) Dank besserer technischer Möglichkeiten der Textgestaltung entstehen ständig neue Textformen, bei denen die Grenzen zwischen Text und Bild immer weniger sichtbar sind. Deswegen wird in dieser Studie die Aufmerksamkeit auch auf die Text-Bild-Verhältnisse gerichtet. Einen interessanten Untersuchungsgegenstand bilden die Infografiken. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob im Falle von Infografiken über eine selbstständige Textsorte gesprochen werden kann.

Ein weiteres und nicht weniger interessantes Kapitel (Kap. 10) ist dem Problem der Objektivität in der Berichterstattung gewidmet. In diesem Zusammenhang stellt sich Rykalová die Frage, wie objektiv die Zeitungen berichten, ob die traditionelle Forderung nach Objektivität überhaupt erfüllbar ist und wodurch der Grad der Objektivität beeinflusst werden kann. In diesem Zusammenhang stellt sie fest, dass „die journalistische Wirklichkeit (die tatsächlich existierenden Darstellungsformen) nicht immer der gewünschten Norm (wie diese Darstellungsformen in der präskriptiv geschriebenen Literatur vorgestellt werden) entspricht.“ (S. 82)

An mehreren Beispielen zeigt die Autorin, dass nicht nur der Stil der Presse und Publizistik, sondern verschiedene Stiltypen in Zeitungen vertreten sind – der Stil der Alltagsrede (z. B. in Zitaten und Interviews) und der Stil der schönen Literatur (in literarischen Texten), und dass in einigen Zeitungstypen einzelne Stiltypen vermischt werden. Ein Beispiel wären Boulevardzeitungen, in denen sich der journalistische Stil zwecks Verständlichkeit und einer höheren Attraktivität dem Alltagsstil sehr nähert.

In ihrer Monografie wirft die Autorin zahlreiche wichtige Fragen auf, die sie wissenschaftlich fundiert und gleichzeitig auch für textlinguistische Laien verständlich beantwortet.

*Veronika KOTŮLKOVÁ*

**Sladovníková, Šárka (2010): Textverstehen. Analysen zu Kohäsion und Kohärenz am Beispiel journalistischer Texte. Filozofická fakulta Ostravské univerzity v Ostravě, Ostrava. 266 S. ISBN 978-80-7368-850-9.**

Die Publikation beschäftigt sich mit einer Teildisziplin der Textlinguistik, dem Textverstehen, und beschreibt ausführlich die Mittel der Kohäsion und Kohärenz im Text. Die theoretischen Schlussfolgerungen werden an zahlreichen Beispielen journalistischer Texte belegt.

Im ersten Schritt vergleicht die Autorin Textdefinitionen verschiedener Autoren, denn diese sind nicht einheitlich, dabei schließen sie sich nicht aus, aber man muss sie im Hinblick auf die textgrammatischen, funktionalen, strukturellen oder kognitionsorientierten Aspekte beurteilen und benutzen.

In der Arbeit wird den zwei textsyntaktischen Phänomenen der Textverflechtung die Aufmerksamkeit gewidmet, und zwar der Textkohäsion und der Textkohärenz. Zu den Kohäsionsmitteln werden Textphorik (Kap. 5) und Konnektoren (Kap. 6) gezählt, die als grundlegende Aspekte der logisch-gnoseologischen Relationen zwischen den Sätzen des Textes betrachtet werden. Die Textkohärenz wird als Komplex von Relationen eines inneren Textzusammenhangs begriffen, zu diesen Relationen zählt die Autorin die Phänomene der Referenzketten (Kap. 7), der semantischen (Kap. 8) und thematischen (Kap. 9) Progression.

Die kommunikative Handlung verläuft auf drei Ebenen, die sich gegenseitig beeinflussen – auf den Ebenen der Konsequenz, Referenz und Konnexion. Ein Lexem, das auf mehrere Sachverhalte referieren kann, verfügt über ein bestimmtes Referenzpotenzial und damit seine lexikalische Polysemie reduziert werden kann, wird die lexikalische Einheit in entsprechende Vertextungsstrukturen eingebettet. Nur in der aktualisierten Vertextung findet sie die konkrete kommunikative Verwendung. Im Gegensatz zu diesen Einheiten findet man im Text unterschiedliche Ausdrücke, die auf das gleiche Denotat referieren. Die Erscheinungsformen der semantischen Rekurrenz (Koreferenz, Referenzidentität) werden in einer Typologie dargestellt.